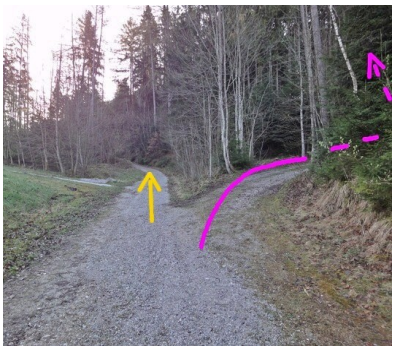
Kaisertal

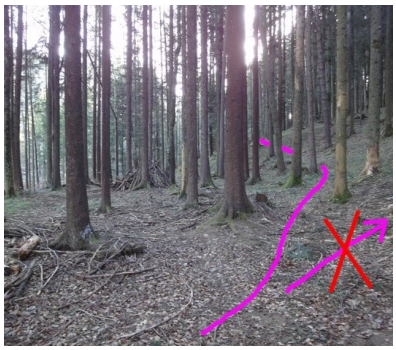
Unter http://www.familiesteiner.de/wandern/kaisertal/ ist der ausführliche Bericht zu finden, der alle gefährlichen oder schwierigen Abschnitte beschreibt. Hier zeigen wir nur die Stellen, die man zur Wegfindung benötigt und weisen auf die gefährlichsten hin.

Hinweise:

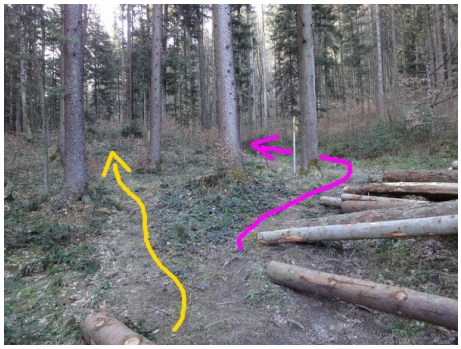
- In dieser Beschreibung ist nur die Variante mit dem Abstieg vor dem Jägertal und Rückweg über den Triftpfad enthalten. Mögliche Alternativen gibt es unter http://www.familiesteiner.de/wandern/kaisertal/weg.shtml
- Der Pfadverlauf des Hinwegs ist mittlerweile in OpenStreetMap zu finden, der Wasserleitungsweg ebenfalls; der Triftpfad fehlt.
- Es handelt sich um eine sehr lange Tour mit schwierigen Pfaden. Kinder brauchen hier eine gute Kondition, und wegen der zahlreichen Spielmöglichkeiten sollte man viel Zeit einplanen! Am besten einen langen Juni- oder Juli-Tag.
- Die Tour ist bestens für heißes Wetter geeignet, aber mangels Einkehrmöglichkeiten muss man viel Wasser mitnehmen.
- Badehose und Handtuch sind bei warmem Wetter für die Kinder sehr empfehlenswert. Strandschuhe zur Durchquerung des Kaiserbachs kann man wegen der spitzen Steine und der (je nach Wasserstand starken) Strömung ruhig auch einpacken.
- Jeder geht auf eigene Gefahr! Beurteilt vor Ort unbedingt selbst, ob ihr euren Kindern die Strecke zutraut und ob nicht z.B. eine andere Route durch einen bestimmten Abschnitt einfacher oder sicherer ist als unsere! Verlasst euch nicht blind auf unsere Fotos, so ein Gelände kann nach jedem Winter oder einem Sturm anders aussehen.

Vom großen Kaisertalparkplatz (2,50 Euro/Tag) überquert man die Straße und dann die Brücke über den Kaiserbach. Dahinter führt ein kleiner Pfad mit Wegweiser zur Theaterhütte hinauf. Oben wendet man sich nach links und geht über einen Fahrweg bis zum Wald, wo ein Pfad mit kleinen Treppen beginnt. An der „Kreuzung" im mittleren Bild geradeaus auf die schon erkennbare Theaterhütte zu. Man kommt auf der Rückseite an und muss die Terrasse mit den Tischen durchqueren. Dann folgt man der Straße hinauf wie im rechten Bild gezeigt.



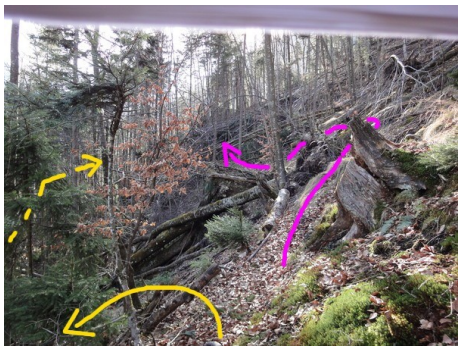


Nach 100 Metern gibt es links einen großen Spielplatz mit einer Anhöhe, gleich danach zweigt ein etwas schmalerer Weg nach rechts ab. Wer mit Kindern die folgenden 200 Meter Fahrweg sparen will, biegt dort ein und entdeckt nach ca. 20 Metern eine schmale Gasse links in die Bäume hinein. Dort hinauf landet man rasch der Ebene im 2. Bild. Der Hauptpfad geht weiter hinauf, aber man muss der Pfadspur nach links folgen. Die landet nach ca. 80 Metern im 3. Bild im Scheitel der Fahrwegskurve. Wenige Meter hinunter und dann nicht dem Waldweg, sondern dem kleinen Pfad links davon folgen.



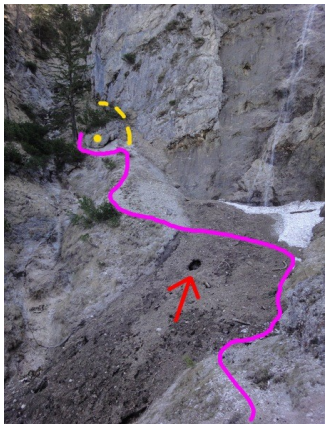
An der Abzweigung zur Tischoferhöhle hält man sich rechts und kommt gleich ins mittlere Bild. Wer dort nach links in den Wald abbiegt, entdeckt in ca. 20 Meter Entfernung das rote Dache eines Jägerstands. Von dort hat man eine tolle Aussicht ins Kaisertal, aber **Vorsicht**, hinter dem Stand bricht es senkrecht ab! Weiter auf dem Pfad stößt man bald auf einen Querweg, dem man nach links folgt. Kinder können noch eine ganze Weile auf dem schönen kleinen Pfad links davon weiterlaufen.

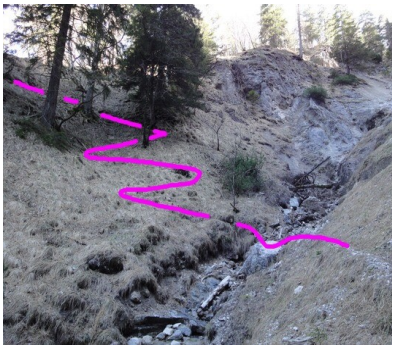
Gut 600m nach dem Querweg erreicht man die Dickichtkapelle. Links vorbei beginnt ein anfangs breiter Waldweg, der nach rechts in den Einschnitt zu einem (meist trockenen) Bachbett führt. Er wird bald zum Pfad und führt durch lichten Wald bis zum Beginn des Grashangs (mittleres Bild). Dort muss man gleich durch eine kleine rutschige Geröllrinne, eine Trittspur ist aber vorhanden. Der Pfad ist jetzt mit wenigen Ausnahmen eindeutig (aber Vorsicht, wenn er in Einschnitte hineinführt, ist es neben dem Pfad oft etwas abschüssig!); ich zeige nur ein paar Stellen, die einen verunsichern könnten.
Im rechten Bild ist die Durchquerung der Rinne viel einfacher als man denkt. Man muss einfach mal möglichst weit hineingehen, dann steht man sicher und erkennt auch, wie es auf der anderen Seite wieder hinausgeht. Zur allerhöchsten Not könnte man die Stelle oberhalb umgehen, muss dazu aber weit genug „ausholen".



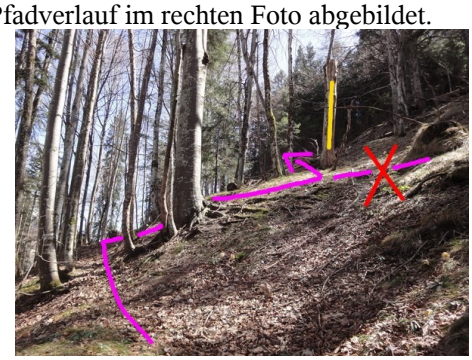
Abstecher zum Jägerstand lohnt wegen der Aussicht, Vorsicht vor dem Abbruch dahinter.

Gleich nach der Rinne gelangt man in diesen großen Windbruch. Der Pfad führt (nach einem kleinen Ausweichschlenker hinauf und wieder hinunter) auf einer Höhe bleibend direkt in die umgefallenen Bäume hinein. Die liegen stabil und ich hab einige kleine Äste abgesägt, an denen man hängenbleiben konnte. Aber man muss sich beim Kriechen immer noch recht klein machen, auch mal den Rucksack ausziehen, und ein paar Stämme müssen überklettert werden. Wem das zu schwierig ist, der kann links absteigen und die Stelle umgehen. Es ist recht steil (und man muss auf die Abbruchkante achtgeben!), auch die Querung ist im rutschigen Laub nicht besonders angenehm. Daher empfehle ich den direkten Weg durch die Bäume. In der Kurve gleich nach dem Windbruchhang wird es links etwas abschüssig, dann erreicht man durch einen rutschigen, aber nicht gefährlichen Geröllhang den ersten Wasserfall. Der Pfad geht auf der anderen Seite auf gleicher Höhe weiter.
Wenn man sich dem nächsten Einschnitt nähert, wird der Pfad je nach Laub und Lichtverhältnissen undeutlich, man muss tatsächlich ziemlich weit nach rechts hinein in den Einschnitt. Kurz vor einer kleinen Wasserfallstufe überquert man den Bach und muss genau hinschauen, denn das untere Ende des Pfads ist abgerutscht (mittleres Bild). Es geht dann 20 Meter hinauf, oben auf dem kleinen Rücken nach rechts und dann gleich wieder nach links in den Grashang, nicht weiter geradeaus den schmalen Rücken hinauf (Wildwechsel). Bald erreicht man dann die unverwechselbare Stelle im rechten Bild mit dem lichten Gelände und Fernblick. **Achtung!** Nach der Kurve folgt die kurze, aber stark ausgesetzte Passage! Der Pfad ist schmal, aber gut, und wenn es dann über die kleine rutschige Felsstelle hinunter geht, muss man einfach vorsichtig sein und genau schauen, wo die kleinen Tritte für die Füße sind, dann hat man guten Halt. Man erreicht hier den 1. großen Wasserfall.



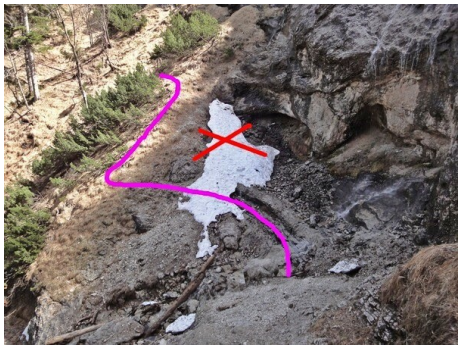


Gleich nach dem 1. folgt der 2. große Wasserfall, da muss man nur beachten, dass der Pfad nach der Bachüberquerung parallel zu ihm zurückläuft und nicht direkt den Hang hinaufführt. Im hohen Gras nicht gut erkennbar. Kurz danach wird der Pfad hinter der kleinen Rinne im linken Bild undeutlich bzw. es gibt mehrere Spuren. Einfach auf derselben Höhe bleiben, wenn's hinten um die Kurve biegt, ist es wieder eindeutig. Es geht nun erneut in einen sehr großen Einschnitt hinein, Achtung, in der letzten Außenkurve vor dem Einschnitt ist der Pfad abgerutscht. Diese Stelle ist wirklich schwierig, weil die Latschen rechts zu hoch wachsen, um sich permanent festzuhalten. Am besten geht man vorsichtig so weit vor, wie es sicher geht, und läuft dann die 2 Schritte nach vorne hinunter. Zur Not links abkraxeln und 3-4 Meter unterhalb durchs weiche Geröll, das ist aber auch nicht trivial! Dann in den Einschnitt hinein im mittleren Bild (Vorsicht, wenn man früh im Jahr unterwegs ist, können sich unter Nadeln und Erde Schneereste verbergen und gefährliche Hohlböden bilden, hier an dem Loch erkennbar!) und auf der anderen Seite pfadlos hinauf zu dem Felsbrocken (am gelben Punkt) hinauf. Unter ihm nach links queren, das ist sehr rutschig! Geht es da mal nicht mehr, kann man auch rechts vorbeikraxeln. Wie es gleich danach auf der linken Seite des Bachs hinaufgeht, ist im Frühjahr perfekt erkennbar, aber im Juli mit hohem Grasstand fast unsichtbar. Darum ist der Pfadverlauf im rechten Foto abgebildet.



Gleich nachdem der Pfad im vorigen Bild am Ende der Linie um die Kurve biegt, landet man im linken Bild. Achtung, hier **nicht** der Spur weiter geradeaus folgen! Das ist der alte Pfad, der nach knapp 100 Metern vollständig verschwindet! Es geht rechts hinauf, der Pfad ist dort nach ein paar Metern deutlich erkennbar! Bei hohem Gras wird er immer wieder mal undeutlich, aber das macht nichts: es geht einfach immer den Rücken hinauf und die Spur findet sich immer wieder. Anfangs in größeren Serpentinen rechts unterhalb der höchsten Linie, dann leicht links im Wald und auf dem breiten Rücken, und oben schließlich parallel zur Abbruchkante. Wem der Pfad unten zu weit nach rechts ins abschüssige Gelände führt, der schneidet die Kurven einfach 2 Meter vorher ab. Bald nachdem der Pfad oben kurzzeitig sehr nah am Rand entlangführte, verlässt er die Kante nach links in den Wald hinein (mittleres Bild) und wird hier sehr undeutlich. Er macht eine scharfe Serpentine nach rechts und gleich wieder nach links. Achtung, die Linkskurve nicht verpassen, denn dort geht eine Spur weiter geradeaus, die aber bald in sehr schwieriges Abbruchgelände führt!

Nach der Linkskurve steigt der Pfad leicht an auf den Waldrand zu und führt oberhalb eines großen Felsbrockens vorbei, auf dessen Oberseite direkt neben dem Pfad eine „27” mit roten Farbresten gefräßt wurde. Da ist man richtig und erreicht nun etwa auf der Höhe bleibend 30m nach dem Felsen den nächsten Einschnitt, wo der Pfad wieder eindeutig sichtbar ist. Nach diesem Einschnitt folgt noch eine kleine sehr matschige Rinne, danach führt der Pfad ziemlich waagerecht durch den Wald. Nur an der Stelle im mittleren Bild muss man leicht links hinunter, das ist schwer zu sehen, weil es geradeaus und leicht rechts hinauf auch Gassen gibt. Eindeutig identifizierbar ist es durch die Stelle am gelben Pfeil, denn da federt der Boden, da es unter dem dichten Wurzelgeflecht hohl ist. Danach ist es bis zum Einschnitt mit dem schönen Spielwasserfall eindeutig. Wenn es zu dem hineingeht, muss man gut aufpassen, der Pfad ist rutschig und sehr schlecht. Hinaus ist es noch schwieriger, der Pfad beginnt wieder oberhalb einer kleinen, sehr glatten Felsplatte, wo nur das Gras oben zum Festhalten hilft. Auf keinen Fall sollte man versuchen, nah am Wasserfall in den Hang zu steigen und oben bis zum Pfadbeginn zu queren, das ist sehr rutschig und die Latschen dort brechen, wenn man sich festzuhalten versucht!

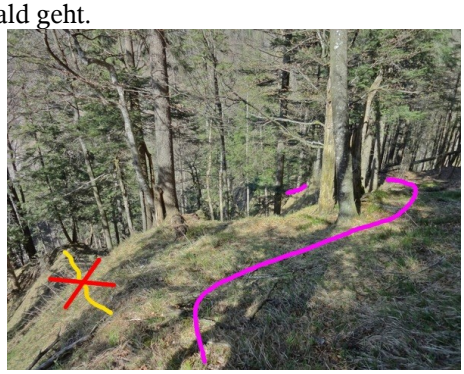
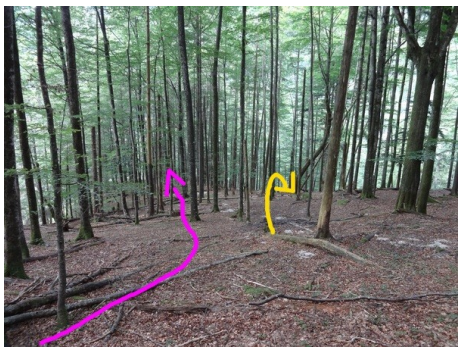


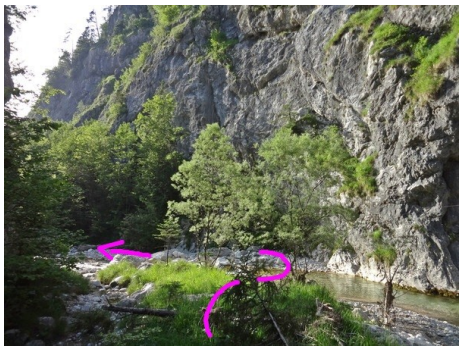
Nach dem Wasserfall wird der Pfad nun stetig schlechter. Es folgt eine kleine kraxelige Stelle in einem Grashang, dann geht es hinab in den nächsten Einschnitt. Hier Vorsicht, es ist sehr steil und geht tief hinunter! Statt im linken Bild der „offiziellen" Serpentine links außen herum zu folgen, steigt man besser direkt neben dem Baum eine Stufe hinunter und hält sich an den Wurzeln fest. Dann der Spur ganz nach rechts folgen, bevor sie sich wieder nach links hinunter wendet. Dort ist es rutschig, das Gras ist zum Festhalten sehr hilfreich! Auf der anderen Seite (mittleres Bild) ist der Ausstieg etwas abgerutscht, man sollte links hinauf und neben den Latschen hochsteigen. Besser nicht neben der Felswand hinauf, auch wenn das (ohne Schnee) machbar aussieht, es ist zu rutschig! Nach der Rinne wird es ohne grünes Gras (in dem sich die Spur erkennbar abhebt) teilweise recht undeutlich. Der Pfad steigt nach dem Einschnitt für ca. 200 Meter ganz leicht an und führt durch ein paar vermoderte und teilweise zersägte Baumstämme auf die kleine Lichtung im rechten Bild und nicht hinunter zu den vorher erkennbaren Absätzen! Auf der Lichtung macht sie dann einen Bogen nach rechts und durchquert, nun wieder deutlicher erkennbar, eine sehr kleine Rinne.

Gleich nach dieser kleinen Rinne geht es dann tatsächlich ein bisschen hinunter, obwohl geradeaus auch eine Spur zu verlaufen scheint (im Juli mit Gras ist es eindeutig erkennbar). Danach geht es in den nächsten Einschnitt im mittleren Bild. Die Bachdurchquerung ist leichter als man denkt, weil der Fels trotz Nässe nicht sehr rutschig ist. Danach führt der Pfad hinter einem Baum ca. 1 Meter über eine felsige Stelle hinunter und noch 2 Meter waagerecht weiter (roter Pfeil). **Vorsicht!** Diese Stelle ist wirklich schwierig, weil der Fels sehr schrägt ist, fast keinen Halt für die Füße bietet und Gras zum Festhalten auch nicht immer zur Verfügung steht! Man muss hier sehr vorsichtig sein, denn der Hang ist steil und führt bestimmt 20 Meter hinunter. Wer mag, kann direkt vor dem Baum mit Hilfe der Wurzeln absteigen und die gesamte felsige Stelle unterhalb queren. Auch wenn es sehr steil ist, hat man dabei den großen Vorteil, sich permanent mit beiden Handen im Gras festhalten zu können. Nach dieser Stelle folgt noch ein leichter zu durchquerender Einschnitt, dann geht es entspannt und waagerecht weiter, bis man nach einem etwas lichteren Abschnitt mit viel Gras die Stelle im rechten Bild erreicht. Erkennbar an der ca. 3 Meter hohen Felsstufe rechts vom Pfad unmittelbar bevor es wieder in den dichteren Wald geht.

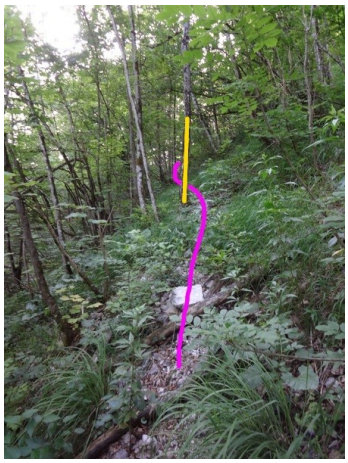
Die 3 Meter hohe Felsstufe

Hier steigt man nun parallel zur Bachrinne hinunter und muss dabei selbst entscheiden, einen besten Weg gibt es nicht. Nur ein paar Empfehlungen: Den Abstieg nicht gleich am pinken Pfeil aus dem vorigen Bild beginnen, sondern erst 20 Meter weiter und dann schräg zurück zum Rand. Ab da fand ich es am einfachsten, wenn man möglichst nah am stufigen Rand bleibt (aber Vorsicht, die oben winzige Rinne wird unten zu einem tiefen Einschnitt). Dort taucht auch weiter unten immer wieder eine Gamsspur auf, die das Laufen sehr erleichert! Je weiter rechts man sich bewegt, desto laubiger und dadurch rutschiger wird es, und die dort oft erkennbaren kleinen Stufen verlaufen sich rasch wieder. Weiter unten teilt sich der Rücken (mittleres Bild), hier muss man auf den rechten wechseln und dann weiter auf ihm hinunter, bis rechts ein großer, flacher Absatz auftaucht (rechtes Bild). Von ihm entweder direkt durch den rutschigen Laubhang hinunter auf den nächsten Absatz (gelb) oder geradeaus und über den erneut schmale werdenden Rücken auf einer Spur hinunter, bis es arg steil wird und man der Spur nach rechts zurück auf den nächsten großen Absatz folgen kann.



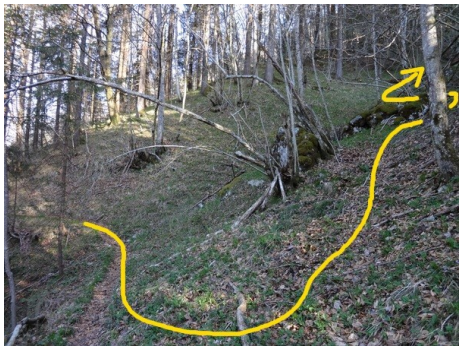
Hier sind wir gerade von dem kleinen Rücken nach rechts zurückgestiegen. Von der Rinne, in der man auf dem gelben Weg gelandet ist, schaut man einfach mal hier und da über die Kante nach rechts, wo es am besten hinunter geht (der Fluß ist unten schon als weiße Linie erkennbar). Am einfachsten war es wie im linken Bild markiert, dort ist es am wenigsten steil und rutschig. Unten im Bachbett geht man nach links und bleibt so lange wie möglich neben dem Bach. Wenn man schon die große Felswand aus dem mittleren Bild hinten aufragen sieht, muss man aber doch in den Wald ausweichen, schon nach wenigen Metern (wenn sich im Wald der Felsriegel in den Weg stellt) aber wieder hinunter und über ein paar große Felsbrocken hüpfen, um mit trockenen Füßen auf die kleine Sandbank vor der Felswand zu gelangen. Man überquert den Bach an der seichten Stelle genau dort, wo auf der anderen Seite neben der Felswand wieder ein Uferstreifen auftaucht. Vorsicht, die Strömung kann ziemlich stark sein und im Frühjahr ist es zudem saukalt! Auf der anderen Seite muss man schon nach 20 Metern rechts in den Wald abbiegen, weil der Bach sich kurz danach durch eine Felsenge zwängt. Hier muss man sehr genau schauen, um den alten Triftpfad zu finden, sonst kommt man nicht durch die Felsen.



Die Spur ist am dem mittleren Bild erahnbar und wird ganz allmählich deutlicher. Im rechten Bild (gleich nach dem mittleren) wird es hinter dem gelb markierten Baum ein paar Meter sehr(!) rutschig und mit vielen spitzen Steinen unter dem Laub kann man sich böse wehtun, wenn man hinfällt.

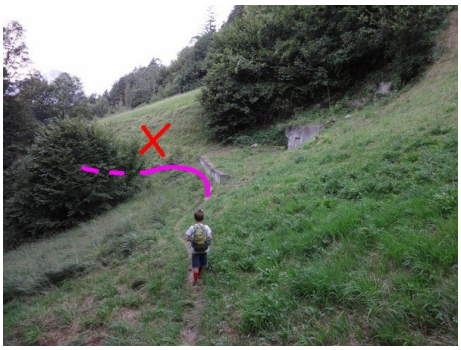
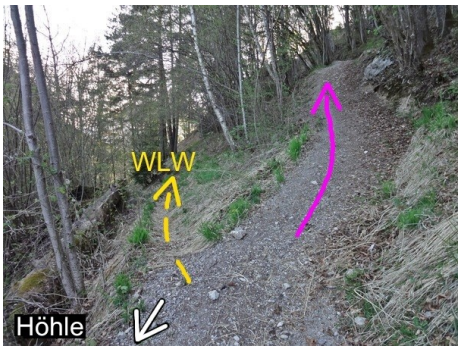
Nach dem vorigen Bild sieht es im Frühjahr dann so aus, im Sommer erkennt man den Rücken im Hintergrund erst spät. Der Pfad ist schon dort deutlicher, wo er hinaufführt, auf der anderen Seite ist er dann eindeutig und führt rechts hinunter. Von dort erkennt man durch die Bäume bereits die Wehranlagen weiter hinten am Bach. Der Pfad wird furchtbar steinig und schlecht zu gehen, wenn er den Wald verlässt und man auf die Felswald im mittleren Bild blickt. Ab den Felsen ist er aber wieder sehr gut, und auch wenn man es mit hohem Gras aus der Entfernung nicht erkennen kann, sind die Stufen im Fels immer noch hervorragend und problemlos zu begehen! Wem das dennoch zu heikel ist, der kann versuchen, vorher im Wald oder in der Mini-Rinne vor den Felsen vorsichtig ins Bachbett abzusteigen. Wichtig: Nach der Kurve führt der Pfad am Ende rechts in die Bäume hinein (auch erkennbar an den abgesägten Ästen), nicht vorher hinunter (rechtes Bild)! Florian ist hier schon zu weit abgestiegen. Im Wald muss man dann hinunter, das ist nicht leicht, da es steil und rutschig ist und sich unter dem Laub viele Steine verbergen. Am besten steigt man nicht in der ersten, sondern in der zweiten kleinen Laubrinne ab. Entweder bis ins Bachbett, oder man bleibt auf dem untersten Absatz und geht durch den Wald zu den Wehranlagen. Dort **aufpassen**, denn die beiden Becken ohne Geländer werden unterirdisch abgeleitet und wenn man da reinfällt, könnte man durch die Strömung unter Wasser gezogen werden.

Wer genug von abenteuerlichen Pfaden hat, kann kurz hinter den Wehranlagen rechts hochsteigen und über die Straße zurückgehen. Wer dem Wasserleitungsweg folgt, kann sich nach der ersten ausgesetzten Stelle im mittleren Bild noch umentscheiden. Der Tiefblick ist schon enorm, aber der Pfad in dem erkennbaren Abschnitt sehr breit und waagerecht (Achtung auf den „Schienbeinbrecher", der fast direkt auf dem Pfad steht!). Nach der Kurve wird er schmaler, aber dort gibt es durchgängig ein stabiles Drahtseil. Diese erste von insgesamt 4 ausgesetzten Abschnitten ist am wenigsten schlimm, und wer hier schon Probleme hat, sollte umkehren oder den „Notausstieg wählen". Dazu geht man bis zu dem Einschnitt im rechten Bild, wo der Pfad etwas ansteigt (dahinter beginnt die 2. ausgesetzte Stelle) und kehrt dann wieder um...



...zur letzten Kurve direkt vor dem Einschnitt (anders kann ich nicht erklären, wie man die erkennt). Hinein in die kleine Rinne (am besten von der rechten Seite so wie im linken Foto), ein Stück hinauf und dann rechts hinaus ans untere Ende einer Wiese, an der man oben Häuser erkennen kann. Sie ist enorm steil, aber man gelangt so sicher auf die Straße und muss nicht bis zum Abzweig bei den Wehranlagen zurückgehen. Wer auf dem Wasserleitungsweg bleibt, sollte **Folgendes beachten:**

1. Es bricht direkt ab dem roten „Achtung" im Bild rechts oben sehr steil ab und dort gibt es noch kein Drahtseil!
2. Die Abschnitte 2 und 3 (Nr. 2 beginnt nach dem „Achtung") sind größtenteils drahtseilversichert, der 4. (und letzte) hingegen nicht. Der Pfad ist dort gut, aber schmal, und auf dem letzten Stück, wo es über ein wenig Geröll hinunter geht, muss man gut aufpassen, dass man nicht rutscht. Am besten etwas seitlich kanten.
3. Immer gut auf den Kopf achten! Im 2. Abschnitt muss man sich etwas unter dem Fels entlangducken, wenn man die Hand am Seil lassen will, aber auch danach ragt ab und zu ein kleiner Felsvorsprung oder ein Baum ein bisschen in den Pfad. Nicht so, das es wirklich behindert, aber wer z.B. eine Schirmkappe wegen der Sonne aufhat, sollte die ausziehen, sonst geraten diese Stellen zu spät ins Blickfeld und man stößt an oder zuckt weg, was auf dem schmalen Pfad beides nicht gut ist! Mir ist das mit meiner Kappe so passiert.
4. Nach dem letzten ausgesetzten Abschnitt muss man weiter vorsichtig sein: Meist ist ganz ungefährlich, aber es gibt noch eine Handvoll kurzer Passagen, wo es direkt neben dem Pfad steil abbricht, vor allem, wenn es in einen Einschnitt hineingeht. Wegen des z.T. dichten Walds nimmt man das aber nicht mehr so wahr. Sobald man unterhalb eines großen Wiesenhangs landet, ist es mit der Gefahr vorbei!

Ganz zum Ende im 2. Wiesenhang kann man sich dann nochmal vertun: die Spur oberhalb des Mäuerchens ist zwar klar erkennbar, aber verschwindet bald und man muss weglos durch den steilen Grashang. Der richtige Pfad führt unten entlang. Kurz danach erreicht man den breiten Weg, der hinunter zur Tischoferhöhle führt und hinauf zum geteerten Fußweg nach Kufstein. Den letzten Rest des Wasserleitungsweg, der bald mit dem Fußweg zusammenläuft, kann man noch mitnehmen, dort ist es aber nochmal ein klein wenig ausgesetzt. Dafür spart man sich die 20 Höhenmeter hinauf zum Fußweg. Der Abstieg nach Kufstein über die vielen breiten Treppenstufen ist für die Knie sehr unangenehm, der Weg über die Tischoferhöhle und auf der anderen Seite hinauf (30 Höhenmeter) und über unseren Hinweg ist vermutlich kniefreundlicher. Unten angekommen ist das „Weinstadl" direkt neben dem Parkplatz sehr empfehlenswert :-)

Viel Spaß bei der Tour!

Florian, Steffi und Frank, August 2015